

ersch. wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
der Post abgeholt 2.10 M.,
die Post zugestellt 2.40 M.,
Montabaur monatl. 70 Pf.,
andere Agenturen frei ins
Haus monatlich 75 Pf.

Gertrud Nr. 10.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Geschäftsstelle: Peterstorstraße 1. — Postfach-Konto Nr. 22244 Frankfurt a. M. — Bank-Konto Landesbankstelle Montabaur.

Nr. 139

Montabaur, Samstag, den 7. September 1918.

51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Indem ich auf die Bestimmung des § 12 Absatz 2 einer Anordnung betr. Verbrauchsvorschriften für Selbstverbraucher vom 13. 8. cr., Kreisblatt Nr. 129 aufmerksam mache, erinnere ich an die Einsendung der Verzeichnisse der Ausstellung der Mahlkarten soweit dieses noch nicht geschehen ist. Ohne das vorgeschriebene Verzeichnis und Mahlkarte darf Getreide nicht ausgemahlen bzw. gemahlen werden; auch dürfen die Mühlen beim Fehlen dieser Ausweise kein Getreide annehmen.

Montabaur, den 5. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Mühlenbesitzer des Kreises.

Zwecks Feststellung derjenigen Mühlen, welche Hagermittel herstellen können und die dazu vorgeschriebenen Einrichtungen besitzen, werden die Mühlenbesitzer hierdurch aufgefordert, der Verteilungsstelle des Kreises schleunigst mitzuteilen, welche Hagermittel sie herstellen können und welche besonderen Einrichtungen dafür vorhanden sind. Dabei ist anzugeben, ob Hagermehl, Hagergrüße oder Hagermehl hergestellt werden kann und ob die erforderliche Trockenanlage vorhanden ist. Dazu bemerke ich gleichzeitig, daß aus Hager bestimmungsmäßig mindestens 50% Hagermittel hergestellt werden müssen.

Die Feststellung erfolgt zwecks Zuteilung der Gemeinden auf die betr. Mühlen.

Montabaur, den 5. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

In der Kreisblattdruckerei wird abmonatlich ein Exemplar der Sonderveröffentlichung über unermittelte Heeresangehörige zur allgemeinen Einsichtnahme ausgelegt.

Montabaur, den 4. März 1918.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Milch im Haushalt aus Gesundheitsrücksichten
sofort abkochen.

Die obersten Gesundheitsbehörden und die namhaften medizinischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig die Beobachtung der im Frieden aufgestellten Forderung, daß Milch nur im gekochten Zustand genossen werden soll, gerade in den gegenwärtigen Zeiten ist, in denen die Sorgfalt in der Gewinnung und Behandlung der Milch aus bekannten Gründen abnimmt und in denen infolge der allgemeinen Ernährungs-

lage die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen schädliche Einflüsse nachläßt. Die Befolgung der ärztlichen Ratschläge ist zur Verminderung der Gefahr von Epidemien, die durch Milch veranlaßt werden können dringend erforderlich.

Montabaur, den 12. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. IV. 300/9. 18. RM.

zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12.

17. RM. vom 22. Dezember 1917, betreffend.

Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten

von neuen und gebrauchten Segeltuchen, ab-

gepaßten Segeln einschl. Viektauen, Zelten

(auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zelt-

überdachungen, Markisen, Planen (auch

Wagendecken), Theaterkulissen, Panorama-

leinen.

Vom 7. September 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch auf Er-
suchen des Königl. Kriegsministeriums mit dem Be-
merken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß soweit nicht
nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen ver-
wirkt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekannt-
machung über Auskunftsplacht vom 12. Juli 1917
(Reichs-Gesetzblatt S. 604) bestraft wird.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß
der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger
Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 8 Abs. 1 Ziffer 3 der Bekanntmachung Nr. W. IV.
300/12. 17. RM. erhält folgende Fassung:

„3. beschlagnahme Markisen, solange sie im Sinne
des § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterver-
wendet werden.“

Artikel II.

§ 8 Abs. 2 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12.
17. RM. erhält folgende Fassung:

„Die Meldungen haben nach Maßgabe des § 10 zu
erfolgen und sind an das Wehstoffmeldeamt der
Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preussischen
Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, mit der Aufschrift: „Betrifft Segel
und Planen“ versehen zu erstatten.“

Anzeigengebühren für die
6-gespaltene kleine Zeile oder
deren Raum 20 Pf.

Kleinanzeigen d. Doppelzeile 40 Pf.

Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.

Beilagen nach Vereinbarung.

Bestellungen werden jederzeit
angenommen.

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.

Artikel III.

§ 10 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17.
RM. erhält folgende Fassung:

„§ 10.

Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist zunächst der bei Beginn des
7. September 1918 (Stichtag) tatsächlich vor-
handene Bestand maßgebend. Die späteren Mel-
dungen (Zusatzmeldungen) haben nur die bis zum
Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stich-
tag) seit der letzten Meldung hinzugekommenen Mengen
zu umfassen. Die Meldung über den Bestand
vom 7. September 1918 ist bis zum 20. Sep-
tember 1918, die Zusatzmeldungen sind bis zum
10. eines jeden Monats zu erstatten.“

Artikel IV.

§ 11 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17.
RM. erhält folgende Fassung:

„§ 11.

Meldebefehle.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amt-
lichen Meldebefehlen zu erfolgen, die bei der Vor-
druckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung
des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW
48, Berl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der
Vordrucksnummer Bst. 1847 b, anzufordern sind.
Die Anforderung der Meldebefehle ist mit deut-
licher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen.
Der Meldebefehl darf zu anderen Mitteilungen
als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht
verwendet werden. Gegenstände, die gemäß § 5
für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden,
sind getrennt von den übrigen meldepflichtigen
Gegenständen auf einen besonderen Meldebefehl
zu melden. Auf den Meldebefehlen ist anzugeben,
ob die gemeldeten Gegenstände gemäß § 5 für
ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden
oder nicht. Von den erstatteten Meldungen ist
eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift,
Kopie) von dem Meldenden zurückzubehalten.“

Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung
in Kraft.

Frankfurt (Main), den 7. September 1918.

Der Stellv. Kommandierende General.

Riedel,

General der Infanterie.

Mainz, den 7. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch,

Generalleutnant.

Coblenz, den 7. September 1918.

Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.

Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann.

69

Seine Befürchtung war vergeblich gewesen. Um die Mit-
tagzeit hatte Ede in der Küche zu tun und von dort aus war
der Garteneingang nicht zu sehen. Erst als die Hausglocke
klang, trat sie schnell auf den Flur hinaus, um zu sehen, wer
kam.

Und nun griff sie plötzlich mit beiden Händen nach dem Her-
zen und lehnte sich kraftlos gegen das Geländer der nach oben
führenden Treppe, während ihre Augen sich weiteten und starr
auf Walter sahen.

Walter stand, als er sie so sah, und das Blut schoß ihm so
heiß zum Hals, daß er zu ersticken meinte.

„Pöplau räusperte sich vernehmlich.“

„Tag, Ede! Nun, nun, wie mal, wen ich da bringe! Kennst
du Herrn Professor wohl gar nicht mehr?“

„Nun, ja, auch Walter die Sprache wieder.“

„Mein lieber, verehrter Herr! Ich habe den freien
Sonntag benutzt, um allerlei mit meinem Freunde Pöplau
zu besprechen und da wollte ich doch nicht unterlassen.“

„Ede hatte sich schnell ausgerichtet und die fahle Blässe
war einer brennenden Blut.“

„Ich war so überrascht“, stammelte sie, während sie ihm
die Hand reichte. „Seien Sie uns herzlich willkommen. Mut-
ter wird Augen machen!“ Sie zog ihre Hand schnell zurück
und ließ zur Wohnstube: „Mutter, denke nur, der Herr Profes-
sor ist da!“

„Wahrhaftig? Dieser Herr Professor, das ist einmal eine
Freude!“ Sie war froh erregt und nicht im mindesten be-
wogen.

„Ede hatte einen Stuhl zurecht gestellt. „Wann sind Sie
gekommen, Herr Professor?“

„Vor zwei Stunden. Ich habe mich eigentlich ganz plötz-
lich zu der Reise entschlossen und viel Zeit bleibt mir dies-
mal nicht. Einen längeren Aufenthalt habe ich erst für Weih-
achten in Aussicht genommen.“

„Das ist schön“, sagte Frau Anna erfreut. „Soffentlich
ändert der kurze Besuch nichts an dieser Absicht?“

„Nein, Pöplau hat mich bereit eingeladen und ich habe

zugefagt; und ich freue mich wirklich auf das Fest und auf
ein Ausspannen.“

„Sie wollen nicht bei uns —?“ fragte Frau Anna ein
wenig unsicher. Sie hatte die unklare Empfindung, daß er
vielleicht den Wunsch haben könne, in seinem Eigentum zu
wohnen, zumal freie Räume genug vorhanden waren; aber
sie war doch froh, daß die Frage eigentlich schon im Voraus
verneint worden war. Ein lieber und wohl auch ein bequemer
Hausgenosse mochte der Professor ja sein, aber gerade
jetzt war es doch wohl besser, wenn er bei Pöplau wohnte.
Walter wehrte denn auch sofort eifrig ab.

„Um Gottes willen! Ich könnte es doch gar nicht verant-
worten, wollte ich Ihnen Unbequemlichkeiten machen, Pöplau
nimmt mich gern und wir vertragen uns ja auch leidlich gut.“

„Leidlich ist schön gesagt“, brummte Pöplau in sich
hinein.

Es folgten die selbstverständlichen Fragen und Antworten,
mit denen man sich über die ersten, doch noch ein wenig un-
freien Minuten forthalt. Auch die Einladung, die Herren
mühten zu Tisch bleiben, kam, und sie wurde abgelehnt.

„Na, da käme ich der Preußen aber schön an“, meinte
Pöplau. „Den ganzen Vormittag kocht und brät sie, als hät-
ten wir den Kaiser zu Besuch. Und wenn wir nun nicht kämen!
Außerdem sind Sie doch auch gar nicht eingeladent.“

Nun lachte Ede ganz frei: „Nein, Onkel Pöplau, das sind
wir wirklich nicht. Ich hätte mir zwar schon gehofft und
zum Sattwerden konnte es schon reichen; aber einfach war
es geworden.“

„Da siehst Du. Und mit einfachen Gaben darfst Du schon
gar nicht kommen. Für meinen Professor ist mir wirklich nur
das Beste gut genug. Ein gutes Glas Wein aus der stillen
Ede unten im Keller, da sind wir nicht abgeneigt.“

„Sofort!“ Ede lief schon und Pöplau sah ihr vergnügt
nach.

Es folgte eine frohe Stunde bei einem Glase guten Weins
und die Herren nahmen dann auch ohne Widerstreben eine
Einladung zum Nachmittagskaffee an. Frau Preuß hatte
gwar auch Kuchen gebacken, aber den wollte Pöplau einfach
mit hinüberbringen.

„Unterstehe Dich!“ drohte Ede, „Näherkucken sind bald

gebacken und ich kann doch unmöglich den Eindruck aufkom-
men lassen, daß es mit meinen Kochkünften nicht weit her ist.“

Besonderes brachte der Tag nicht. Es wurde wirklich kein
vertrautes Wort gesprochen und Walter vernahm jede Gelegen-
heit, mit Ede allein zu sein. Alles, was er hatte erreichen
wollen, war ja erreicht; er hatte sie gesehen und seine Zuneig-
ung war stärker als zuvor; er hatte vor allem auch gesehen,
daß sie genesen war und daß die Freude am Leben langsam
wieder zu spritzen begann. Da durfte man nichts überfliegen,
denn die Lebensfreude brauchte Zeit, um sich auch zur Blüte
zu entfalten. So waren die Stunden des Zusammenseins un-
endlich harmonisch und schön; die Herzen wurden warm und
leise und geschäftig spann das Schicksal seine goldenen Fäden
hinüber und herüber, bis die Herzen in einem goldenen Netz
gefangen lagen.

„Na, Professor“, fragte Pöplau, als sie wieder daheim
waren, „wie ist Dir nun?“

„Wohl, unendlich wohl und froh. Und nun erst recht freue
ich mich auf Weihnachten.“

„Ich auch“, sagte Pöplau trocken. Und er stieg in den Kel-
ler hinab, um einen guten Feiertagsherrauszuholen. —

Warm und mäßig war der Winter im Doktorhause immer
gewesen. In diesem Winter aber war noch etwas anderes hin-
zugekommen: eine friedvolle, tiefe Ruhe. Sonst hatten das
Kommen und Gehen der Boten und Patienten und nicht zu-
legt der Doktor selbst ein Stück Winter ins Haus getragen.
Nun gab es nichts mehr von allem dem. Die Kälte war durch
die wohlverwahrten Doppelfenster ausgeperrt; der Sturm
rüttelte und schüttelte an den alten, knorrigen Bäumen herum
und segte die Schneelast herunter, am Hause aber jagte er heu-
lend und saugend vorüber, weil er nichts fand, worin er sich
hätte verfangen können. Kaum, daß er einmal ein paar tüchtige
Schneewirbel in den Hausflur werfen konnte, wenn die Tür
einmal für einen Augenblick geöffnet wurde.

Die stille Trauer um den Doktor verlor nichts an Kraft,
obgleich Frau Anna und Ede die tiefe Ruhe mit ungemein
Behagen genossen. Das Leben war eben wieder sicher und stark
in seine Rechte getreten. Der Dezember war gekommen und
es gab nun wieder viel zu tun. Die stillen Heimlichkeiten
sigerten in allen Winkeln.

239,20

Nichtamtlicher Teil. Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Septbr. (Amtl. Drahtber.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht
und Generaloberst von Boehn.

Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassée vorstießen und nördlich von Lens unter starkem Feuerbeschlag vorbrachen, wurden **abgewiesen**.

Am Abend wiesen heftige Truppen zwischen Bloegsteert und Armentières mehrfache Angriffe des Gegners zurück. Wir machten hierbei mehr als **100 Gefangene**. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Gulluck.

Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanterie-Gefechten an der Straße Bapaume-Cambrai, am Walde von Havrincourt und auf den Höhen östlich des Fortille-Abchnittes.

Stärkere Angriffe, die der Feind auf der Linie Neuville-Manancourt-Moislain führte, wurden **abgewiesen**.

Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd unsern Nachhuten gefolgt.

Zwischen Somme und Oise drängte er stärker nach und stand am Abend westlich der Linie Ham-Chauny.

Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner plangemäß vollzogen. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsföhlung in der Linie Amigny-Parisis-Laffaux-Conde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Soissons ist der Feind über die Vesle gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt.

Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Abendbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) An der Kampf-front ruhiger Tag. Kleinere Gefechte im Vorgelände unserer Stellungen.

WTB Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Flotte versenkte **13 000 Brutto-Reg.-Tonnen** Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Politisches.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus.

WTB Berlin, 5. Sept. In dem Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, auf eine Anfrage, ob die Staatsregierung auch heute noch im Falle einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten werde, daß er auf die Erklärung der Staatsregierung zu dieser Frage im Abgeordnetenhaus verweise, die noch heute maßgebend sei. Der Wunsch nach einer Verständigung wurde allerseits betont und dabei auf die großen Bedenken hingewiesen, die gegenüber einer etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses während des Krieges beständen. Die neue Fraktion steht einstimmig — Sicherungen vorausgesetzt — auf dem Boden des

gleichen Wahlrechts. Der Vizepräsident des Staatsministeriums führte aus, daß auch die Regierung jene Bedenken würdige und gerade deshalb nach einer Verständigung strebe, die allerdings das Prinzip des Gleiches vom 11. Juli 1917 nicht berühren dürfe. Daß eine Parlamentarisierung der Regierung die notwendige Folge einer Erweiterung des Wahlrechts sein werde, glaube er nicht. Die Auswahl der Minister sei das Recht der Krone; so werde es auch in Zukunft bleiben.

Keine Entlassung des Jahrganges 70.

In einem Brief des Kriegsministeriums an den Abg. Müller-Meinungen wegen der Entlassung der ältesten Jahrgänge heißt es neuerdings: „Auf den Antrag betr. umgehende Entlassung der Jahrgänge 1870 bis 1872 wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium von seinem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Standpunkt nicht abweichen kann. Eine Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 ist für absehbare Zeit unmöglich.“

Äußerungen des Staatssekretärs von Hinge.

* Wien, 6. Sept. (Tel.) Der Staatssekretär von Hinge empfing gestern in der deutschen Botschaft die Vertreter der Wiener Presse, denen gegenüber er erklärte: Ich habe stets in meiner Tätigkeit den größten Wert darauf gelegt, mit der Presse zusammenzuarbeiten, und ihre Unterstützung zu finden. Wir haben stets den Wert eines offenen Wortes gewürdigt, im Gegensatz zu England und Frankreich, und den anderen Staaten der Entente, bei denen ein Schriftsteller, der es wagte, seine eigene Meinung zu äußern, ins Zuchthaus gebracht wurde. Es ist gewiß nicht notwendig, noch einmal den Wert und die Tiefe des Bündnisses auseinander zu setzen. Es genügt, wenn ich das Wort „Bündnis“ ausspreche. Das Wort sagt schon alles. Es war mir auch lieb, nach Wien kommen zu können, um mich hier selbst von der Stimmung zu überzeugen. Ich habe auch hier die Entschlossenheit, die in der gegenwärtigen Situation notwendig ist, gefunden. Es ist nicht immer möglich, von Erfolg zu Erfolg zu eilen. Es gibt auch Wendungen im Schlachtenkampf, aber dann heißt es: sich eng zusammenzuschließen. An dem endgültigen und erfolgreichen Ausgang des Kampfes kann niemand zweifeln. Ich habe hier politische Fragen erörtert und überall das von mir erwartete Entgegenkommen gefunden. Was uns noch trennt, wird in freundschaftlichen Verhandlungen geklärt und ausgeglichen werden.

Der Hetman der Ukraine beim Kaiser.

Kassel, 6. Sept. Der Hetman der Ukraine ist hier eingetroffen und hat sich auf Wilhelmshöhe zur Audienz beim Kaiser begeben.

Die 9. Kriegaanleihe.

Während unser unergleichliches Heer in jähem Ringen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zunichte macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegaanleihe-Zeichnung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volkstheer in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Herd in seiner bisherigen Schlachtfertigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegaanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegaanleihe-Zeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk befeuert, dann wird auch die 9. Kriegaanleihe zu einer neuen, gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch

diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentige auslosbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgeben. Bei Eintragung der Kriegaanleihe in das Schuldbuch — mit Sperre bis zum 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schatzanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der letzten drei Kriegaanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 21. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegaanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (30 Prozent am 6. November d. J., 20 Prozent am 3. Dezember d. J., 25 Prozent am 9. Januar n. J., 25 Prozent am 6. Februar n. J.). Der erste Zinsschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegaanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegaanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Betrifft Hilfsdienstpflichtige!

Die vorgeschriebenen Meldungen der Hilfsdienstpflichtigen werden noch häufig versäumt, und müssen deshalb Geldstrafen vom dem Einberufungsausschuß verhängt werden. Zur Hilfsdienststammrolle meldepflichtig sind alle männlichen Deutschen, die das 17. Lebensjahr vollendet, das 60. noch nicht erreicht haben, soweit sie nicht a) dem Heer oder der Marine angehören, b) auf Reklamation vom Heeresdienst zurückgestellt sind. Meldepflichtig sind auch die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Die jungen Leute werden besonders darauf hingewiesen, daß sie, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, dem Hilfsdienstgesetz unterliegen und zur sofortigen Ausfüllung einer Meldefarte bei dem Bürgermeistereiamt verpflichtet sind. Personen, welche bereits in einem kriegswichtigen Betrieb im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, sind nicht von der Meldepflicht befreit. Die näheren Bestimmungen über die Meldepflichten, insbesondere auch beim Wohnungs- oder Arbeitswechsel sind bei den Polizeibehörden oder dem dem Einberufungsausschuß zu erfahren. Man achte auf die Anordnungen, die von den Gemeindebehörden über die Meldepflichten erfolgen. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen werden vom Einberufungsausschuß bestraft. In Zweifelsfällen ist daher eine überflüssige Meldung der Unterlassung vorzuziehen. Wissentlich unrichtige oder unvollständige Meldung wird besonders streng bestraft. Nach vorstehenden Bestimmungen muß jeder Hilfsdienstpflichtige jezt im Besitze einer Meldefeststellung sein, die er bei der in nächster Zeit stattfindenden eingehenden Kontrolle als Ausweis vorzuzeigen hat. Der Ausweis wird jeden Hilfsdienstpflichtigen, der sich bei dieser Kontrolle nicht durch die vorgeschriebene Meldefeststellung ausweisen kann, gemäß § 15 der Bundesratsverordnung vom 13. 11. 17 mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark und wenn die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, mit Gefängnis bis zu 3 Tagen bestrafen. Ferner werden die Hilfsdienstpflichtigen, welche vom Einberufungsausschuß auf bestimmte Zeit befreit waren, darauf hingewiesen, daß es ihre Pflicht ist, kurz vor Ablauf (14 Tage) der Befreiung ein erneutes Gesuch beim Ausschuss einzureichen, denn wer nicht weiter um Befreiung bittet, wird in Zukunft einer kriegswichtigen Firma ohne weiteres zur Arbeit überwiesen.

Goetheschule
Klassen, verbunden mit Vorschule, erteilt
Einjährig-Zugangs.

Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann. 70

Eve hielt Umschau nach den Menschen, die ihr lieb waren und denen sie eine Freude machen wollte. Der Kreis war nur klein: die Mutter, die alte Vene und natürlich Onkel Pöplau. Aber nun drängte noch ein anderer sich hinein, ruhig und sicher, wie zu einem angestammten Recht: der Professor.

Der war doch so lieb und freundlich und sie hatten ihm viel zu danken; der war —

Ja, was war er denn noch? Darüber dachte Eve nun eigentlich immer nach. Seine Gestalt hob sich aus dem goldenen Untergrund der unklaren Träume heraus und seine Augen sahen sie mit ruhiger Zuversicht an. „Wir zwei, nicht wahr? Wir zwei!“

Und nun lernte sie auch wieder lachen. Es ging gar nicht anders, es war so ein Singen und Klingen in ihrer Seele, daß sie froh sein und Fröhlichkeit geben mußte.

E einmal, als die beiden Alten allein in der Stube waren, fragte Pöplau ganz unvermittelt: „Hören Sie es nun klingen, liebe Freundin? Das Glöcklein droben, das nur im Glöcklein läuten will?“

Frau Anna gab ihm die Hand. „Ich höre. Und ich glaube fest, daß man es immer wird hören können. Was da nun geworden ist, wird jedem Lebenssturm seinen Segen offenbaren und das Herzensglück wird über allen Räuten wachen.“

In der letzten Woche vor dem Fest kam ein Brief aus Berlin. Von Walter für Eve. Der stille, ernste Mann war in der Einsamkeit seiner Gelehrtenstube wieder Kleinmütigkeit geworden. Er hatte den Mut nicht, an die Möglichkeit eines so großen Glückes zu glauben, und der Unterschied der Jahre wurde ihm plötzlich zu einem ganz gewaltigen Hindernis. Je näher die Weihnachtsferien kamen, um so unruhiger wurde er. Allerdings, fragen mußte er, ob sie ihn lieb haben könne. War er aber erst in Zudenhof, und fragte er dann, so war eine Abweisung für beide Teile unerträglich, dann mußte er abreißen und allen war das Fest verdorben. Oder auch das war möglich, daß sie den Mut nicht fand, ihn um Geficht weh zu sagen, und daß sie dann doch nur mit hal-

bem Herzen zu ihm kam. So hatte sich ihm der Gedanke eingeschmeichelt, daß er erst einmal schreiben und kurzer Hand aufrufen wolle, ob er kommen dürfte.

Kurzer Hand schrieb er dann freilich doch nicht. Der Brief wurde recht ansehnlich. Zuerst kamen die Versicherungen seiner tiefen, großen Liebe; dann folgte eine Ueberfülle von Bedenken, die er selbst gegen die Möglichkeit einer Heirat geltend machte. Sie sollte wenigstens Gelegenheit haben, sich ernstlich zu prüfen.

Eve ließ mit dem Brief in ihre Stube hinauf und es dauerte eine ganze Weile, ehe sie Kraft fand, ihn zu öffnen. Während sie las, strömte ein großes, heißes Glücksgefühl durch ihre Seele: So lieb, so lieb konnte der erste, liebe Mann sie haben!

Dann konnte sie sogar lächeln: Wie er sich doch quälte! Wie er Hindernisse suchte, wo keine waren, der liebe, tüchtige Mann! Und das sagte sie dann in glücklichem Selbstvergessen wieder und wieder vor sich hin: „Der liebe, liebe, tüchtige Mann!“

Als sie sich ein wenig gesammelt hatte, ging sie wieder hinunter.

„Muttehen, das ist der Brief, der eben für mich gekommen ist. Lies ihn!“

Während Frau Anna las, stand Eve am Fenster, vor dem ein dichter Glöckchenwirbel seinen lustigen Reigen aufführte. Viel sah sie davon freilich nicht, denn vor ihren Augen tanzten rosige Flammen, und das Herz hämmerte seinen ungestümen Takt dazu.

„Eve!“

„Da stürzte sie zu Frau Anna hin und vergrub den Kopf ausschließend in ihrem Schoß.“

„Was wird meine Eve ihm denn nun sagen!“

„Eve hob langsam den Kopf.“

„Erst will ich Dich was fragen, Mutter. Ich habe doch Ulrich lieb gehabt, nicht wahr?“

Frau Anna lächelte: „Frage erst weiter, die zweite Frage steht Dir ja in den Augen.“

„Ich habe ihn lieb gehabt, ich hätte sterben können, als er mich verließ. Und nun ist doch alles, alles ausgelöscht, und eine neue Liebe ist gekommen, die mich glücklich machen will.“

Mutter, er hat Bedenken, und er will, daß ich mich prüfe. Mutter, wenn meine Liebe zu ihm ebenso vergehen könnte! Sage mir, Mutter, daß Du das nicht glaubst, ich kann es ja nicht ausdenken, daß er unglücklich werden könnte durch mich.“

Frau Anna nahm bewegt den Kopf des Mädchens zwischen ihre zitternden Hände.

„So lieb hast Du ihn, daß Du nur um sein Glück bangst; so heilig ist Dein Glück, daß es nur auf seinem Glück ruhen kann! Und Du fragst noch? Auf ihn, Kind, und werdest Entschlossenes froh!“

Eve umarmte die Mutter stürmisch, dann eilte sie wieder hinaus in ihr Stübchen. „Kommt!“ schrie sie auf ein Briefblatt, und darunter nur noch den Namen „Eve“.

Am anderen Morgen kam ein Telegramm: „Bin mit Abendzug in Hohenstein. Walter.“

Eve ging zu Pöplau hinüber.

„Onkel Pöplau, fährst Du heute zur Bahn?“

„Ja, Du, das tue ich wohl. Aber was geht denn Dir das an?“

„Willst Du mich wohl mitnehmen?“

„Mitnehmen? Je, Mädel, willst Du denn verreisen?“

Da lachte sie ihn übermütig an: „Ja!“ Und lief davon.

Als am Spätnachmittag der Schlitten vor dem Hause hielt, stand Eve schon fertig angezogen da und wartete.

„Na, höre mal, hast Du es aber eilig: Wohin willst Du denn nun eigentlich?“ Er kniff die Augen zusammen und sah sie bitterböse an.

„Gerade jetzt, wo der Professor kommt und Weihnachten da ist, willst Du fort!“

Sie kuschelte sich neben ihm in die warmen Felle und sah übermütig: „Ja, Onkel, wenn ich doch nicht anders kann!“

„Ja denn!“ Er schnalzte mit der Zunge und der Schlitten flog davon.

Unten sprach sie nichts. Eve kroch ordentlich in sich zusammen, aber ihre Augen leuchteten aus der warmen Umhüllung heraus und ein froher Zug lag um ihren Mund. Die Fahrt war doch einfach wundervoll.

Wie der Schlitten flog; und in der klaren, kalten Luft ein Singen und Schwingen.

Bekanntmachung.

Anmeldung von Hauschlachtungs-Schweinen in der Stadt Montabaur.

Auf Grund der Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 21. August 1918 wird für Montabaur bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, mit der Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, bis zum 12. Sept. 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat mir hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung Anzeige zu erstatten.

Die Anmeldung hat auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses zu erfolgen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund der Bekanntmachungen vom 25. Sept. 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) und vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) bestraft.

Montabaur, den 5. September 1918.

Der Bürgermeister: Reis.

Die Kgl. Oberförsterei Welschnendorf

zu Montabaur verkauft Montag den 9. Septbr. d. Js. von vormittags 10 1/2 Uhr an im Rath. Gesellenhause zu Montabaur aus dem Schutzbezirk Welschnendorf Distrikt 1 Herrenbriesch: Eichenwellen 16,90 Hbt. (von Nr. 311 ab); Buchenwellen 46,80 Hbt. (von Nr. 308 ab.)

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen-dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungs-fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Ver-hältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugend-liche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für Ar-beitsdienst jeglicher Art, Boten- und Ordnonanzdienst, so-wie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lager-verwalter, Aufsichtskräfte, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und flämischen Sprachkennt-nissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50%, oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbefähigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberufung ihres Jahrganges in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Be-stimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche- und Lazarettbehandlung sowie angemessene Bar-entlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ ge-schlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu ver-sorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbe-schädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für Unterlahnkreis, Kreis St. Goarshausen, Unterwesterwaldkreis

Bezirkskommando Oberlahnstein, Zimmer Nr. 4, dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der am 20. September d. J. Vormittags angeordnete Amtstag fällt wegen Verhinderung des Herrn Dezer-nenten aus.

Selters, den 31. August 1918.

Königliches Amtsgericht.

Es werden für sofort gesucht:

Männliche Abteil:

Dreher, Former, Friseur, Fuhr-leute, Gerber, Gießer, Maschinisten (mit elektr. Anlage vertraut), Maurer, Müller, Mühlenarbeiter, Krankenpfleger und Wärter, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Lohndruckhalter, ungelernte Arbeiter aller Art, Helfer für die Etappe.

Weibliche Abteil:

Haus- und Küchenmädchen, Alleinmädchen, Stützen, Köchinnen, Monatsfrauen u. Stundenmädchen, Fabrik- u. Munitionsarbeiterinnen, Tagelöhnerinnen, Bürogehilfen mit engl. oder franz. Sprachkenntnissen, Helferinnen für die Etappe.

Es suchen Stellung:

mehrere Kriegsbefähigte für leichte Beschäftigung, 1 Sattler- u. 2 kaufm. Lehrlinge.

Haushälterinnen, Kontoristinnen, Bürogehilfen (Anfängerinnen).

Kreisarbeitsnachweis und Hilfsdienstmeldestelle, Limburg.

„Walderdorfer-Hof“ — Fahrgasse Nr. 5 — Fernruf 107.

Schafweide-Verpachtung.

Samstag, den 14. September ds. Js.,

mittags 1 Uhr,

soll die zum 1. Oktober 1918 fällig werdende

Schafweide hiesiger Gemarkung

auf dem Bürgermeisterrat dahier öffentlich auf 3 Jahre verpachtet werden.

Marienthausen, den 6. Sept. 1918.

Hartung, Bürgermeister.

Feldbahngeleise

zirka 150 lfd. Mtr. 800 m/m Spur auf Stahlwellen montiert, 2 Kippwagen, ein fast neuer Kippwagenkasten von 1 cbm Inhalt, eine Weiche sehr gut erh. abzugeben

Th. Wertgen, Maschinenwerkstätte, Wallendar a. Rhein.

Telefon Amt Koblenz 2540 Postfach 14.

Habe am Dienstag, den 10. Sept. eine Partie

Ferkel u. Läufer Schweine

in meinem Stalle zum Verkauf stehn.

Peter Dieß, Schweinehändler

Montabaur, Sauerthal.

Für unsere Munitions-Abteilung wird eine größere Anzahl

Arbeiterinnen,

nicht unter 18 Jahren gesucht.

Polizeiliches Führungszeugnis erforderlich. Unterkunft und Verpflegung vorhanden.

Dynamitfabrik Wahn.

Lärchen-Tauchefässer

zu jedem Inhalt stets auf Lager.

Küfermeister Josef Bruch,

Helferskirchen.

Der Tabak

von Samen Korn bis zum Genuss. Ein nütz. Buch f. d. Tabakfab. Aussaat, Kultur, Versteuern, Ernten, Trocknen, Beizen, Laugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbstanfert. v. Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Rau- u. Schnupftab., Verf. geg. Eins. v. 1 M. Nachh., 35 Pfg. mehr. A. Hecht, Gartenb., Berlin, Schönholz 12a

Puffrau

sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sichern Sie sich jetzt schon

Ihren Bedarf an

Obstbäumen u. anderen

Baumschulartikeln.

Befichtigung der Kulturen

erwünscht.

Baumschule Grimm,

Ransbach.

Formulare für:

Auszug aus dem

Sitzungsprotokoll der

Gemeindevertretung

wieder vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Zur gest. Beachtung!

Es wird gebeten, die zur Veröffentlichung im Kreisblatt bestimmten Bekanntmachungen, Anzeigen usw. am Abend vor dem Erscheinungstage uns einzusenden.

Nur kleinere eilige Anzeigen pp. können am Erscheintage des Kreisblattes noch Aufnahme finden, wenn solche bis vormittags 8 1/2 Uhr in unseren Besitz gelangt sind.

Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

Sehr schöne, frische

Einmachtomaten

eingetroffen bei Wilhelm Bartholomäus Montabaur.

Lüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit im kinderlosen Ehepaar zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Wäsche außer dem Hause.

Frau Ingenieur Schmalzer, Eiberfeld, Alsenstraße

Ein Läufer Schwein

zu verkaufen. Montabaur, Gelbachstr. 7

Vaterländ. Frauen-Verein.

Aufruf!

Zu Gunsten der Kreissänglingsfürsorge veranstaltet der Vaterländ. Frauen-Verein in der Zeit vom 8.—14. September d. Js. eine

Weisse Woche

Sammlung von Wäsche für Säuglinge und Wöchnerinnen.

Die Bezirksdamen des Vereins werden innerhalb ihrer Bezirke die Sammeltätigkeit organisieren und durchführen.

Ich bitte die Ortsvertreterinnen und Kreis-besörderung, insbesondere die wohlhabenderen Schichten um rege Förderung und Unterstützung dieses wohlthätigen Sammelwerkes.

Montabaur, den 2. September 1918.

Der Vorstand.

J. A.: Else Bertuch, Vorsitzende.

Erdbeerpflanzen

ertragreiche, großfrüchtige Sorte zu haben.

Landw. Winterhülle.

Zuverlässiger

Motorführer,

auch Kriegsinvalide, mit etwas Schlossereiart ver-traut, zum sofortigen Ein-tritt gesucht.

Gewerkschaft

Zimmermann,

Betriebsleitung Staudt

(Westerwald).

Ein deutscher

Gehäferhund,

15 Monate alt, oder ein Dobermann, 4 Jahre alt, beide sehr wachsam, zu ver-laufen. Jaf. Spang, Baumbach (Westerw.)

Bürodame sucht

möbliertes Zimmer,

am liebsten mit Kochgelegen-heit. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

Stundenmädchen

oder Frau für sofort gesucht.

Montabaur, Kirchstr. 22.

Gewandtes

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt sofort gesucht. Näh. zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen

für 2 Tage in der Woche zum Putzen gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Lüchtige

Kontoristin

für Kontor und Lager (keine Anfängerin) sofort gesucht. Offerten unter Nr. 550 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Köchin

sofort zur Aushilfe gesucht.

Hotel Bausch,

Sersbach, Westerm.

In Montabaur oder

Selters:

Kleines Haus

mit 3—5 Zimmer u. Küche u. Zubehör, Garten ent-11. Stall jetzt oder 1. April 19 zu kaufen oder mieten gesucht. Oder Wohnung, 4 Zimmer u. Küche zu mieten. Angeb. m. Preis unt. 39 an die Exp. d. Bl.

Kleines Haus

(od. Wohnung) mit Garten und Kleinviehstall in Mon-tabaur oder Umgebung zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unt. J. D. 918 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vom 15. Septbr. ab ist ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension

an besseren Herrn zu ver-mieten. Wo, sagt die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

Mein Wohnhaus,

Bord. Rebstock 15 (früher Sternberg) bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche u. Zubehör ist nach Instand-setzung zum 1. Nov. oder Dez. an eine Familie zu vermieten.

Weyer, Bahnhofstraße 8.